

Friedrich Heckmann • Peter Winter (Hrsg.)

21. Deutscher Soziologentag 1982

Beiträge der Sektions- und ad hoc-Gruppen

Westdeutscher Verlag

VERDRÄNGTES SCHEITERN. VOM NUTZEN EINER AUSGEBLENDETEN DIMENSION
SOZIALEN HANDELNS

Wolf R. Dombrowsky

I.

Das in postfeudalen Gesellschaften eigentlich **Erklärungsbedürftige** ist das Scheitern. Es nicht zu erklären, sondern zu verdrängen, verweist auf das **Unbewältigte** dahinter. Unbewältigt ist der Verlust kosmologischer Gewißheit und finaler Begründetheit der neuen bürgerlichen Weltanschauung gegenüber ihrem vorausgehenden religiösen Schöpfungsglauben (vgl. LUCKMANN 1973). Bis heute ist dieser Verlust unüberwunden; er hat bürgerliche wie proletarische Weltentwürfe metaphysisch und unaufgeklärt **belassen**, die Muttermale des "finsternen Zeitalters" sind konstitutiv geblieben. Noch immer bestimmen **metaphysische**, teleologische und religiöse Transzendierungsversuche das soziale Handeln, so daß die Substrate dieses Handelns mit den Handelnden unvermittelt bleiben (vgl. BLOCH 1972; DOMBROWSKY 1980). Die positiv beurteilten **Manifestationen** derartiger Unvermitteltheiten werden dann als "Glück" bezeichnet, die negativen dagegen als "Unglück", "Unfall" oder "**Katastrophe**". Doch auch bei den vermittelt scheinenden Handlungssubstraten schlägt das Erbe unvollendeter Aufklärung durch und läßt verklären, was zu entzaubern wäre: Wo das Intendierte erreicht wurde, Handeln also "**erfolgreich**" war, interpretiert man den Erfolg als Beweis für die gelungene Vermittlung von **Mittel-Ziel-Kalkulation** und Kalkulationsvorschriften selbst; wo das Intendierte jedoch verfehlt wird, sich Mißerfolge **einstellen**, versucht man, die Kalkulationsverluste entweder auf fremden Konten via Verlustzuweisung zu buchen, oder über **magisierende Umschuldungsverfahren** ungreifbar zu machen. Immer aber bleiben die **Kalkulationsvorschriften** unangetastet, sie stehen, als Rückgrat bürgerlicher wie nachfolgender Weltanschauung, nicht zur Disposition. Dieser Ausblendungsstrategie sollte unser Interesse **gelten**, weil sonst die Vorteile, die die Verdrängung des Scheiterns bieten, nicht durchschaut werden können. Untersucht werden muß also,

warum der vorgeblich aufgeklärte, neue Mensch bereit war, sein eigenes Maß (vgl. HAZARD 1939:23), sein **Demiurgentum**, für ein Linsengericht zu verkaufen, um mit Fortuna samt allen Talismanen zu paktieren.

II.

Die von der Renaissance bis **zur** bürgerlichen Revolution diskursiv vorangetriebene Zerstörung religiös fundierter Kosmologie (vgl. HAZARD 1939; BORKENAU 1934; GROETHUYSEN 1927), die Mensch und Natur als eine Schöpfung offenbarte, riß beide auseinander und erzwang darüber eine neue Begründung für ihre Existenz und deren Sinn. Doch gerade diese Begründungsarbeit vermochte die sich selbst erzeugende Klasse nicht zu leisten: Es fehlt eine aufgeklärte Kosmologie, die nicht nur Natur und Mensch erklären kann, sondern auch die Methoden und **Mechanismen** menschlicher Wahrnehmung und Reflexion sowie das "Wesen der **Evidenz**, auf die ein solcher **Reflexionsprozeß** selbst sicher gegründet werden kann" (LUCKMANN 1973:138). Bis heute jedoch sind alle postfeudalen Weltanschauungsentwürfe in halbiertem Evidenz steckengeblieben. Die über **naturwissenschaftliche** Erkenntnisfortschritte vollzogenen Begründungsversuche bezogen (und beziehen) ihre Evidenz aus dem technischen **Anwendungsbereich**. Im strengen Sinne ist bürgerliche Weltanschauung nur der zur Sprache gebrachte wissenschaftlich-technische und arbeitsteilig-produktive Erfolg einer zu **Kapital** gekommenen Abenteurer-Klasse. (Noch Goethe wußte, daß Raub und Handel **Zwillingsbrüder** waren und nur dort Gewinne groß sein konnten, wo hohe Risiken lagen. Die Wagnisse früher Akkumulation brauchten ihre Helden; so wurden denn aus Piraten und Abenteurern kapitalkräftige **Staatsfinanziers** - vgl. NERLICH 1977.) Die zur Weltanschauung breitgewalzte **Kampfideologie** von Produktivität und Erfolg mußte schon um **des** politischen **Überlebens** willen jeden Mißerfolg verschweigen, oder doch zumindest so **uminterpretieren**, daß darüber nicht die Basis der eigenen **Überlegenheit** ins Wanken geriet. An dieser Stelle liegt die wahre **Notwendigkeit**, das Scheitern verdrängen zu müssen.

Für den demiurgischen Menschen stellte jedes Scheitern die Machtfrage von neuem: Wenn der Mensch sein eigener Gott ist, er die Gesetze der Natur entschlüsseln und für seine eigenen Zwecksetzungen anwenden kann, wie ist dann Scheitern überhaupt möglich? Und wenn dennoch gescheitert wird, sind dann nur die richtig erkannten Gesetzmäßigkeiten falsch angewandt worden, oder muß der **Scheiternsfall** als Beleg dafür gelten, daß es dem Menschen verwehrt ist, in die dann doch göttlichen Abläufe einzugreifen?

Im ersten Fall zwänge jedes Scheitern dazu, nach dem Verantwortlichen zu suchen und ihn für den angerichteten Schaden aufkommen zu lassen; im zweiten Fall hätte man sogar auf die neue Weltanschauung verzichten müssen. Die Lösung dieses Dilemmas war daher programmiert: Erfolge galten als Beweis und wurden propagandistisch ausgeschlachtet; Mißerfolge wurden auf fremden Konten im Soll gebucht (z.B. "**Widerstand**", "Sabotage", "**Feindeinwirkung**", "**Weltjudentum**" etc.) oder über **Umschuldungsverfahren** der Verantwortung entzogen (z.B. "Schicksal", "Unglück", "Naturgewalt" etc.). **Über** derartige Strategien konnte verborgen werden, daß den **sichtbaren** Gewinnen schwer sichtbare Verluste einhergingen, daß "freie Güter" **'ebensowenig** frei zu haben waren, wie das **perpetuum mobile**, daß die Institution des Opfers mehr war, als die Beruhigung imaginärer Mächte und daß jede Konstruktion auch Destruktives birgt (vgl. CLAUSEN 1982; SCHUTZ 1978). Dies alles jedoch zuzugeben, wäre gleichbedeutend mit dem Bankrott bürgerlicher Weltanschauung. Von daher muß weiterhin verdrängt und auf fremden Konten (der Natur, der ausgebeuteten Völker und Menschen) gebucht werden, muß der Mythos **von Unfall und** Katastrophe bestehen bleiben.

III.

Die letzte Konsequenz der Moderne, Gott sein zu müssen, ohne allwissend und allmächtig zu sein, ist bislang vom Menschen umgangen worden. Zu bequem sind auch seine metaphysischen und teleologischen Finalismen und seine **magisierenden** Ausflüchte. **Kumulieren** während dessen **die** mit **der** zu **kurz** gedachten Rationalität vollzogenen Handlungen mit sich manifestierenden Negativsubstraten, verbucht die betroffene Mehrheit als Verlust, was die Versicherungsanstalten der

Verursacher als **zurechenbare** Schädigung nicht anerkennen mögen. Die Mär von der Katastrophe hat noch immer hingereicht, um denen, die sich zum Übermenschen nicht vorzudenken wagen, die Beschränktheit verdaulich zu gestalten, daß gegen den Eingriff des Schicksals nichts zu machen sei. Darüber kehrt dann Geschichte als Komödie wieder: Der von der doppelten Buchführung domestierte Abenteurer kehrt als Buchhalter des Todes wieder, die unvermittelten Substrate des sozialen Handelns werden im Rahmen großangelegter Katastrophen jener Zwischenlösung zugeführt, die abermals ein paar Generationen Luft verschafft, um mit den Scheinerfolgen **semi-rationaler** Weltanschauung von neuem Fortschritt demonstrieren zu können. Krieg nennt sich dann folgerichtig die "größte aller denkbaren **Katastrophen**".

IV.

Nähme der Mensch seine eigene Herausforderung an, trüge er die der Renaissance und der Aufklärung ausfließende Konsequenz, Gott sein **zu** müssen, ohne allwissend und allmächtig sein zu können, so hätte er, blitzschnell kehrwendend, vom Scheitern auszugehen und die Unvermitteltheiten zwischen Intendiertem und Kontraintuitivem zum Forschungsgegenstand zu machen. Dies führte möglicherweise zu grundlegend anderen Rahmenbedingungen für soziales Handeln, als dies bislang für denkmöglich gehalten wurde. In jedem Falle **aber** werden sich die Maximen des Handelns umgestalten, wenn die schuldverschiebenden Metaphern für Scheitern zugunsten einer Einsicht aufgegeben werden, die davon ausgeht, daß "Katastrophen" und "Unglücksfälle" nichts anderes sind, als die Manifestationen bislang **unbegriffener** Handlungskollisionen. Die Analyse derartiger Zusammenstöße wird uns in die Lage versetzen, Mensch und Natur auf einer gemeinsamen Evidenzgrundlage zu erklären und eine offene Kosmologie zu entwickeln, in der wir **Unbedenklichkeitskriterien** für soziales Handeln in natur- und kulturwissenschaftlicher Synthesis hervorzubringen vermögen (vgl. **DOMBROWSKY 1981**).

Literatur

- BLOCH, E.:** Das Materialismusproblem, seine Geschichte und **Substanz**, Gesamtausgabe Bd. 7, Ffm 1972
- BORKENAU, F.:** Der **Übergang** vom feudalen zum bürgerlichen Weltbild, Paris 1934
- CLAUSEN, L.:** Produktive und destruktive Arbeit, Vortrag zum 21. Dt. Soziologentag in **Bamberg (Referateband)**, 1982
- DOMBROWSKY, W.R.:** Katastrophe als soziales Handeln, in: SCHULTE, W. (Hg.): Soziologie in der Gesellschaft, **Referate** aus den Veranstaltungen der Sektionen der Dt. Gesellschaft für Soziologie, der Ad-hoc-Gruppen und des Berufsverbandes Deutscher Soziologen **beim** 20. Dt. Soziologentag, Bremen 1980: 750-753
- _____:** Another Step Toward A Social Theory Of Disaster, **DRC-Publikation** No. 70, Disaster Research Center, The Ohio State University, Columbus, Ohio 1981
- GROETHUYSEN, B.:** Die Entstehung der bürgerlichen Welt- und Lebensanschauung in Frankreich, Bd. 1, Halle 1927
- HAZARD, P.:** Die Krise des europäischen Geistes 1680 - 1715, Hamburg '39
- LUCKMANN, Th.:** Philosophie, **Sozialwissenschaft** und Alltagsleben, in: **SOZIALE WELT** Jg. 24, 1973, H.1, S. 137 - 168
- NERLICH, M.:** Kritik der **Abenteuer-Ideologie**. Beitrag zur Erforschung der bürgerlichen Bewusstseinsbildung 1100 - 1750, 2 Bde., Berlin 1977
- SCHUTZ, E.:** Das Verhältnis **Gesellschaft-Natur**. Zur Theorie einer politischen Ökologie, **unveröff.** Diss., Bremen 1978

Die Langfassung des Referates ist beim Autor erhältlich.